

Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **36 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu Ihrer Frage: «Wohin mit diesen Prozessen?» Ich weiß es nicht, und es ist mir auch ziemlich egal. Ich kann nur konstatieren, daß die gesellschaftstheoretische Geographie *diese* Beschreibung der Prozesse nicht oder kaum *unter ihrem Dache* braucht (und umgekehrt) und daß die andere Strategie in der physischen Geographie, sie als geökologisch zentriertes Sammelsurium von angewandter Physik, Chemie, Biologie usw. zu betreiben, auch auf die Sozialgeographie verzichten kann (und umgekehrt). Das liegt nicht *mir* zur Last, sondern ist die faktische Entwicklung in der Geographie, auch wenn die derzeitige Orientierung an «Umweltproblemen» das Gegenteil suggeriert. Zur philosophiegeschichtlichen Einordnung: Ich glaube, ich bin da anderer Meinung als Sie. Ich habe den sog. «mechanischen Materialismus» immer als Bestandteil oder im Gefolge der

atheistischen Aufklärung gesehen und gleichzeitig in erklärter Gegnerschaft zum Idealismus. Ich meine damit z.B. LAMETTRIE, CONDILLAC, HELVETIUS, HOLBACH, MOLESCHOTT, HAECKEL usw. Ich bemühe diese Tradition wegen der Gemeinsamkeit mit der Sozialphysik was den Gedanken der «Einheit der Welt» als materielles System angeht. Mir ist allerdings klar, daß die Sozialphysik strukturalistischer und formalistischer argumentiert und verfährt als die klassischen Materialisten. Dort ging es letztlich um die Reduktion von Bewußtsein auf Materie, hier geht es eher um strukturelle Analogien zwischen den beiden Bereichen, die *in den Formalismen* substantiell *identifizierbar* sind. STEWART z.B. beruft sich philosophisch auf LEIBNIZ. Das ist sicher richtig, ich empfinde das aber nicht als Widerspruch zu meiner Einordnung.

Berichte

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FUER ANGEWANDTE GEOGRAPHIE (SGAG/SSGA)

Jahrestagung 1981

Das Thema "Technische Grossanlagen und ihre Auswirkungen auf den Raum (am Beispiel der neuen Haupttransversalen der Bundesbahnen)" vermochte eine relativ grosse Zahl von interessierten Teilnehmern nach Olten zu locken. Zahlreiche Probleme wurden in der lebhaften Diskussion angeschnitten, und die meisten Teilnehmer dürften recht nachdenklich nach Hause gegangen sein. Die SGAG wird nicht darum herumkommen, sich auch weiterhin diesem Mammutprojekt zu widmen. Dabei werden die Fragen im Vordergrund stehen müssen, wie die betroffenen Regionen zeitlich und sachlich richtig informiert werden können und wann die Grundsatzentscheide gefällt werden müssen, damit zwar aufgrund von seriösen Grundlagen, aber doch noch wirklich frei ohne Sachzwang entschieden werden kann.

In einem methodisch sehr anregenden Referat zur Ergänzung der konkreten Fragestellung der neuen Eisenbahnlinien wagte es Dr. D. Keller, Verkehringenieur im Bundesamt für Raumplanung, einige gewichtige Fragezeichen zu den bisher üblichen Beurteilungsmethoden für Grossobjekte wie die NHT zu setzen. Man darf jedenfalls gespannt sein auf die Veröffentlichung dieses Referates.

Wichtigstes Traktandum in der von Präsident U. Roth geleiteten eigentlichen Mitgliederversammlung war sicher die Beteiligung der SGAG am Internationalen Geographen-Kongress 1984. Die Versammlung erteilte ohne Gegenstimmen dem Vorstand die Vollmacht, über die Durchführung eines Symposiums über angewandte Geographie in der Schweiz zu verhandeln und eine Anfrage der IGU Working Group "Applied aspects of geography" entsprechend zu beantworten. Der definitive Entscheid über den Ort des Symposiums wird noch 1981 fallen.

Dr. Jürg Rohner, Sekretär